Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 19 (1939)

Rubrik: Die Ethnographische Abteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Die Ethnographische Abteilung.

Dass in politisch bewegten oder gar Kriegszeiten auch Institutionen wie die Museen in ihrer Tätigkeit eingeengt oder gar eingestellt werden, ist ohne weiteres begreiflich, und auch neutrale Staaten werden davon betroffen. Der Sammeltätigkeit und Vermehrung der Bestände wird durch die Inanspruchnahme der finanziellen Mittel engere Grenzen gezogen; der Auswertung der Sammlungen für die wissenschaftliche Forschung erwachsen allerhand Hindernisse, und sogar die öffentliche Darbietung der Sammlungen als Ausstellungsobjekte muss unter Umständen für längere oder kürzere Zeit sistiert und die wertvolleren Gegenstände müssen magaziniert oder gar evakuiert werden. Umso dankbarer darf man sein, wenn trotz solcher Hemmnisse ein Museum den Betrieb nicht nur durchhalten kann, sondern in einem Jahresbericht von mancherlei Zuwachs zu erzählen weiss.

So ist auch das Jahr 1939 trotz der politischen Wolken, die dann im September zur gewaltsamen Entladung kamen, nicht ein Jahr der Stagnation gewesen. Das hinten angehängte Zuwachsverzeichnis zeigt den Eingang ganzer Sammlungen wie wertvoller Einzelobjekte, und es geziemt sich, hier, wie gewohnt, auf besonders interessante Neuerwerbungen zu reden zu kommen, wobei wir, wie bisher, mit Asien beginnen.

Asien.

Die Abteilung «Vorderer Orient» bleibt nach wie vor ein bevorzugtes Gebiet unserer ethnographischen Abteilung. Konnten wir letztes Jahr den wertvollen Zuwachs anführen, den die Abteilung durch die Liebenswürdigkeit der Herren Egbert Friederich und Wolfgang von Mülinen aus dem Nachlass des Orientalisten Dr. Eberhard von Mülinen erhalten hat, so können wir diesmal eine Ergänzung dazu anführen, die wir den gleichen Herren verdanken, und für deren Details wir auf das Zuwachsverzeichnis verweisen. Es sind wiederum Gegenstände, die sowohl das Altertum wie die islamische Zeit beschlagen. Für die Herkunftsbestimmung und die Datierung mancher Stücke war es uns besonders angenehm, dass die genannten Herren dem Museum auch allerhand Aktenstücke, sowie auf die Sammlung bezügliche Literatur überliessen, die sich im Nachlass des verdienten Orientalisten vorgefunden hatten.

Die Sammlung orientalischer Waffen vermehrte sich um einige gute türkische Dolche und einen Yatagan, die wir von Herrn Ulo Panizza in Bern erwerben konnten.

Einen ganz erheblichen Zuwachs hat Indonesien zu verzeichnen. Das Berner Museum besass schon bisher eine recht gute Sammlung malayischer Textilien, namentlich auch Batiks. Aber dieses Sachgebiet ist derart reich an Technik und künstlerischer Erfindung, dass man sich nicht satt sehen kann, und die Textilien Niederländisch-Indiens vernachlässigen, hiesse von vornherein verzichten auf die Darbietung einer der reichsten und dankbarsten Seiten südostasiatischer Kulturen. Nun hatte Frau Dr. Surbeck-Herzog aus Bern, die seit Jahren in jenen Gegenden lebt, wo ihr Gatte als geschätzter Arzt zuerst in Siam, dann in Sumatra und jetzt in Java wirkt, die gute Idee, die nach Stil und Technik so überaus mannigfaltigen und schönen Textilien der eingebornen Volksstämme zu sammeln. So ist es ihr gelungen, mit den Jahren eine Sammlung zusammenzubringen, die mit 140 Nummern nicht nur die verschiedensten Techniken des Webens und namentlich des Färbens illustriert, sondern auch die Stilprovinzen deutlich erkennen lässt. Frau Surbeck ist dabei nicht, wie so viele Sammler es tun, in erster Linie auf die Erwerbung seltener und teurer Prunkstücke ausgegangen, sondern sie hat mit sicherem Geschmack und einem durch die Erfahrung geschärften Blick für das Typische, einen sehr guten und charakteristischen Querschnitt durch die malayische Textilkunst geschaffen. Und was besonders wertvoll ist, sie hat zu ihrer Sammlung auch gleich einen Katalog erstellt, der allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt und damit die Bedeutung ihrer Sammlung hervorhebt. Dass sie nun die mit grosser Mühe und Ausdauer, aber auch mit Erfolg zusammengestellte Sammlung dem Museum ihrer Vaterstadt zu äusserst kulanten Bedingungen überlässt, dafür sind wir ihr ganz besonders dankbar, und unsere malayische Textilsammlung kommt dadurch auf den Stand einer der grössten, wenn nicht überhaupt der bedeutendsten Sammlung dieser Art in einem völkerkundlichen Museum der Schweiz. Es freut uns besonders, dass neben den bedeutenden Stiftungen unserer Petrolgeologen nun auch eine Frau in so hervorragender Weise am Aufbau unserer indonesischen Abteilung sich beteiligt.

Ausser den Textilien hat sie unter anderem auch den Schmuck mitgebracht, mit dem die Tanzmädchen in Südsumatra sich zu behängen pflegen, wenn sie auftreten. Es sind reich profilierte, silbervergoldete Kronen, Brust- und Rückenplaketten, Gürtel und Armbänder, deren Flächen gefüllt sind mit getriebenen Motiven indo-malayischen Charakters. Einen ähnlichen Kopfschmuck aus Bampong (Südsumatra), einen Sirihbehälter

aus getriebenem Silber und eine reich verzierte silberne Schale aus Bali verdanken wir der Sammlerin als Geschenk.

Auch unsere chinesische Abteilung ist im Berichtsjahr um einige gute Sachen bereichert worden. Das Hauptstück ist ein grosser reichbestickter Wandbehang, der uns durch die freundliche Vermittlung von Herrn Dr. Hans Zbinden vom Eigentümer, Herrn Konsul H. Thommen in Pabianice bei Lodz (Polen) als Leihgabe überwiesen worden ist. Das 4,45 m hohe und 2,65 m breite Gehänge zeigt auf weissem Grund innerhalb eines breiten, mit Paeonien und andern Pflanzenmotiven bestickten Randes eine Landschaft, die von einem ganzen Repertoire an Tierwelt, Elefanten und Kamele, Löwen und Tiger, Pferde und Hirsche, Pfauen und Fasanen und einer Menge kleinerer Vögel belebt ist. Die Farben sind die alten, wunderbar gedämpften, aus Pflanzen hergestellten, die Technik der Stickerei von einer Präzision, wie sie sonst nur eine moderne Maschine zuwegbringt, was in diesem Fall ausgeschlossen erscheint, trotzdem das Stück wohl nicht über das 19. Jahrhundert zurückgeht. Seiner Dimensionen wegen musste es im Atrium der Mosersammlung aufgehängt werden, wo es nun prachtvoll zur Geltung kommt.

Eine ebenfalls willkommene Leihgabe verdanken wir Herrn Dr. W. Rieder in Tsingtau, nämlich fünf alte Elfenbeinstatuetten, welche Heilige und Gottheiten des buddhistischen und taoistischen Pantheons darstellen und bemerkenswerte Beispiele chinesischen Kunsthandwerks sind. Aus wesentlich weicherem, und daher viel leichter zu bearbeitendem Material sind die Bildwerke aus Agalmatolith, dem chinesischen Bild- oder Speckstein. Es ist dies eine grünliche, graue oder rötliche, schwarz gefleckte Gesteinsart vom Härtegrad 2—3, die sich daher leicht schnitzen, drehen und polieren lässt. Es gibt auch unter diesen Arbeiten gröbere und feinere Stücke, und letztere entbehren nicht eines intimen Reizes als Erzeugnisse kunstgewerblicher Kleinkunst. Dank des Zuwachses des letzten Jahres könnten wir schon eine ganze Vitrine mit diesen originellen Skulpturen füllen.

Unsere ethnographisch bedeutende und umfangreiche Japanabteilung hat auch im Berichtsjahr einige wichtige Neuerwerbungen zu verzeichnen. Wir verdanken sie in erster Linie unserem geschätzten Mitarbeiter, Herrn Ettore Rigozzi in St. Gallen, der ja den Lesern des Jahrbuches längst kein Unbekannter mehr ist. Er weiss, was wir haben und was uns fehlt und unterlässt es nie, auf seinen Streifen bei den Pariser Antiquaren oder bei den Steigerungen im Hotel Drouot in Paris, sich besonders interessante Stücke zu sichern, um sie dann sofort oder nach einiger Zeit dem Berner Museum zuzuwenden. Diesmal

war es unter anderem als grosse Seltenheit eine altjapanische Helmhaube, deren Kalotte aus geschobenen Schienen besteht und daher breit geöffnet werden kann. Wir verweisen auf die Abhandlung weiter vorn, in der Herr Rigozzi auf die Bedeutung des Stückes aufmerksam macht.

In das « Waffenwesen » schlägt auch ein Modell der eigentümlichen altjapanischen Feldzeichen, die an langer Stange das aus Holz geschnitzte Wappen des Lehensfürsten (Daimyo) oder des Samurai (Soldaten) tragen. Beim Knabenfest werden verkleinerte Modelle solcher Feldzeichen im Hause aufgestellt, und ein solches ist nun als ein Geschenk des Herrn Rigozzi beim Inventar des Knaben- und Mädchenfestes in der Sammlung aufgestellt. Es blieb aber nicht beim Modell. Der Zufall brachte es, dass wir von einem andern Freunde unseres Museums, Herrn Prof. Dr. Mercanton in Zürich, die geschnitzten Wappen von zwei andern solcher Feldzeichen erwerben konnten. Das eine zeigt in durchbrochener Arbeit die stilisierte Blütentraube des Kiribaumes (Paulownia imperialis). Diese als Feldzeichen zu benutzen, waren nur acht Familien japanischer Lehensfürsten berechtigt, nämlich die Daimyos: Uesugi, Ashikaga, Akidzuki, Arima, Hatakegama, Hayashi, Hasokawa und Imagawa. Ihre Familienwappen sind Abänderungen des Kiri-Mon (Paulowniawappens) mit Unterschieden in Farbe und Grund, in mehr oder minder stilisierter Wiedergabe der Paulowniablüte. Das andere Feldzeichen stellt die Kieferrindenraute (Matsukawa) dar und ist der Samurai-Familie O-Gawa vom Ko-Kura-Klan zugehörig. Nach der Meinung von Herrn Rigozzi, dem wir diese Angaben verdanken, sind diese beiden Feldzeichen nicht die im Kriege gebrauchten, sondern Modelle für andere Zwecke. Wir haben beide mit einer passenden Schäftung und dem charakteristischen Streifenbehang versehen, wofür die japanische Literatur und namentlich die Farbenholzschnitte authentische Vorlagen abgeben.

Die Zahl unserer altjapanischen Rüstungen ist nun auf ein Dutzend angewachsen, indem im Berichtsjahr von Herrn Rigozzi ein äusserst interessantes Belegstück erworben werden konnte. Es ist eine komplette Knaben- oder sog. Prinzenrüstung von ganz hervorragender Qualität. Das mehrfach angebrachte Wappen des Besitzers weist auf die Daimyofamilie Mori Akao vom Toyama-Adel hin, die seit 1574 nachweisbar ist. Die Rüstung selber stammt aus der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert.

Ein sehr bemerkenswertes Stück aus dem Gebiet japanischer Religion und des Kultus, ist eine eiserne Handglocke, über welche Herr Rigozzi, der uns das Stück überliess, weiter vorn in einem besondern Aufsatz selber berichtet. So verdankt das Berner Museum es nicht zuletzt unserem St. Galler Freunde, wenn die Berner Japansammlung unter denen der Schweizer Museen und vielen des Auslandes weit voransteht. Das würde

evident in einem Neubau zum Ausdruck kommen, in welchem dieser Abteilung der nötige Platz eingeräumt werden müsste.

Afrika.

Ein Stiefkind der afrikanischen Abteilung war stets unsere altägyptische Sammlung. Sie gehörte früher zur archäologischen Abteilung des Historischen Museums und wurde dann bei Anlass der Erstellung des Moserbaues von dieser abgetrennt und der Ethnographie zugewiesen. Für ihre Vermehrung war man stets auf gelegentliche geschenkweise Zuwendungen angewiesen, da wir unsere bescheidenen Mittel auf andere Gebiete konzentrieren mussten. Auch der Katalog war, da die Ägyptologie eine eigene grosse Wissenschaft darstellt, mit mancherlei dilettantischen Angaben durchsetzt. Nun zeigte sich im Berichtsjahr eine Gelegenheit, einen jungen, z. Z. beschäftigungslosen Schweizer-Archäologen, der in Paris altägyptische Studien betrieben hatte, mit Hilfe eines Bundeskredits, der speziell auch für stellenlose Wissenschafter bestimmt war, in unsere Dienste zu nehmen und durch ihn unsere kleine altägyptische Sammlung nach heutigen wissenschaftlichen Gesichtspunkten neu katalogisieren zu lassen. Das Resultat ist ein 367 Nummern umfassender Zettelkatalog, der nun nicht nur erlaubt, sich über Echtheit und Bedeutung unserer Sammlung klar zu werden und offenbare Fälschungen auszuscheiden (es waren übrigens wider Erwarten nur ganz wenige falsche Stücke zu konstatieren), sondern der bewusste Gelehrte, Herr Henri Wild, war so liebenswürdig, ein Anzahl Stücke aus seinem Privatbesitz, die er als Teilnehmer an offiziellen Ausgrabungen in Ägypten hatte erwerben können, geschenkweise unserer Sammlung zu überweisen. Es sind zunächst ein Dutzend Fragmente leinener Leichentücher, in welche die Mumien eingewickelt sind und welche die kleine Sammlung, die wir s. Z. von Herrn André Bircher in Aarau erhalten hatten, glücklich ergänzen, dann aber auch andere Gegenstände, wie eine gut erhaltene Sandale, Halsbandperlen aus Lapislazuli und ein Handspiegel aus Bronze. Wir sind Herrn Wild für diesen Zuwachs unserer Sammlung sehr zu Dank verpflichtet, wie aber namentlich auch für die Neuaufstellung unserer altägyptischen Bestände, die sich nun, so klein sie sind, sehr hübsch und lehrreich präsentieren, und, wenn sie auch nicht an die entsprechenden Sammlungen in Zürich, Basel, Neuenburg und Genf heranreichen, so doch einige Seiten altägyptischen Lebens zu illustrieren vermögen.

Amerika.

Amerika ist im Berichtsjahr fast leer ausgegangen; einige kleine Erwerbungen sind im Zuwachsverzeichnis angeführt. Hingegen haben

Australien und Ozeanien

einen sehr erwünschten Zuwachs zu verzeichnen. Wir verdanken ihn Herrn Dr. med. E. Vallentin in Bern, der aus dem Nachlass eines Verwandten, welcher s. Z. Reisen in Melanesien gemacht und bei dieser Gelegenheit mancherlei Ethnographica aus Neu-Guinea und dem Bismarckarchipel mitgebracht hatte, diese dem Museum als Geschenk überwies. Das Hauptstück ist ein präparierter Schädel aus Neu-Irland, der dem Ahnenkult gedient hatte. Die Sammlung enthält aber auch eine grosse, aus Holz geschnitzte Speiseplatte, deren Handhaben Tierköpfe darstellen. Die übrigen Gegenstände reihen sich in das übliche Kulturgut der oben erwähnten Länder ein (Waffen, Geräte und Schmuck), wobei die mit den Diwarraschnecken und den roten Samen des Strauches Abrus precatorius verzierten Armbänder stark dekorativ wirken.

Der schöne, durchbrochene Ahnenpfahl (Malangane) aus Neumecklenburg, welcher der bei uns deponierten Sammlung von Frau Nell-Walden angehört, ist nun vom Museum käuflich erworben worden und das repräsentative Stück ist damit definitiv in unseren Besitz übergegangen.

Verwaltung.

Auch im Jahre 1939 hat sich die ethnographische Abteilung an einigen Ausstellungen beteiligt. So an derjenigen über «Primitive Textilien», welche Herr F. Iklé aus St. Gallen im hiesigen Gewerbemuseum veranstaltete. Wir stellten ihm einige Stücke zur Verfügung, die ihm schon früher zu einem ähnlichen Zweck gedient hatten; vor allem aber wählte Herr Dr. Rohrer aus unsern reichen Beständen an Rindenstoffen, den primitivsten aller Textilien, eine typische Sammlung aus, wodurch die Ausstellung Iklé sehr vorteilhaft ergänzt wurde.

Herr Herbert Alboth stellte die von ihm erworbene grosse Sammlung von den schwedischen Lappen zunächst in der Schulwarte in Bern und dann im Pestalozzianum in Zürich aus. An beiden Orten verblieb sie mehrere Monate und hat dank ihrer Reichhaltigkeit, der guten Aufstellung und Beschriftung und der Illustration durch von Lappenkindern hergestellten Farbstiftzeichnungen einen grossen Erfolg gehabt.

An Frau Dr. Dellenbach-Lobsiger, Assistentin am Museum für Völkerkunde in Genf, wurden zu Publikations- und Studienzwecken einige gravierte Bambusrohre aus Neukaledonien abgegeben.

Den Damen der stadtbernischen Säuglingsfürsorge wurden die orientalischen Textilien der Sammlung Moser vorgeführt, soweit sie ausgestellt waren.

So hat demnach trotz den aufregenden Zeiten unsere Abteilung so lange als möglich einen normalen Betrieb durchgeführt und das folgende Zuwachsverzeichnis beweist, dass die alten Freunde uns treu geblieben und neue dazugekommen sind. Ihnen allen, namentlich auch den freiwilligen Mitarbeitern, seien ihr Interesse und ihre Hingebung herzlich verdankt.

R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis 1939.

Asien.

Vorderasien: Türkei: 1 Yatagan; 2 Dolche. Ankauf von Herrn *Ulo Panizza* in Bern.

Syrien: 1 Turbantuch; 1 Kopftuch; 1 Kopfschnur; 1 Frauenschleier. Ankauf von Herrn *R. Zeller* in Bern.

3 Tonfiguren und 2 Fragmente solcher; 1 Spinnwirtel; 1 Webegewicht; 2 Fläschchen; 2 Krüglein; 8 Lampen; 1 Napf; 6 Teller; 4 Tässchen; 2 Deckel; 1 Wassergefäss für eine Nargileh; 1 ebensolches aus Bronze; 5 Halsbandglieder aus Bernstein; 4 Halsbandperlen aus Carneol; 8 diverse Halsbandperlen; 2 knöcherne Stöpsel; 16 Wachsabdrücke von Siegelstempeln; 20 Münzen (z. T. aus Karthago); 3 Mosaikfragmente; 1 Stück antiken Asphalt; 2 Marmorstücke mit Inschriften. Geschenk der Herren *Egbert Friedrich* und *Wolfgang von Mülinen.*

Siam: 1 Holzschnitzerei: Schlafender Buddha. Ankauf von Herrn *Ettore Rigozzi* in St. Gallen.

Indonesien: 32 Batiktücher; 11 Plangetücher; 2 Pradatücher; 30 Iket-Tücher; 14 Songket-Tücher; 5 Stickereien; 24 karrierte und gestreifte Tücher; 11 Tücher mit Webemustern; 11 Basttücher (Rindenstoffe) und Knüpfarbeiten; total 140 Stück.

19 Stück Tanzmädchenschmuck aus Palembang (Sumatra); 1 Halsschmuck mit Ohrzapfen; 1 Paar Ohrknöpfe (Java); 1 Paar Brust- und Rückenplaketten (Sumatra); 1 Sirihkalkbehälter aus Silber (Mitteljava); 1 Behälter aus Bronze für Augenschminke; 1 Tjap-Stempel; 2 Tjantings; 1 Gürtel; 1 Kamm; 1 Stirnschmuck. Alles Leihgabe von Frau Dr. *Surbeck-Herzog* in Bendveng (Java).

1 Kopfschmuck aus Bampong (Südsumatra); 1 Sirihbehälter aus Silber (Westküste von Sumatra); 1 silberne Schale aus Bali. Geschenke von Frau Dr. *Surbeck-Herzog* in Bendveng (Java).

China: 1 grosser, bestickter Wandbehang. Leihgabe von Herrn Direktor *H. Thommen* in Pabianice bei Lodz (Polen).

5 Elfenbeinstatuetten. Leihgabe von Herrn Dr. *W. Rieder* in Tsingtau.

2 Kerzen; 1 Fächerfutteral; 2 Brillenfutterale; 2 Täschchen mit Quasten. Geschenk von Frl. *E. Schuhmacher* in Peking.

1 Flohfalle aus Bambus. Geschenk von Herrn *Walter Bosshard*, Peking.
1 Fächer aus weissen Federn, bemalt. Geschenk von Frau *Ch. Hirzel* in Bern.
1 Album mit Malereien auf Reispapier. Geschenk von Herrn *P. Born* in Zürich.
3 Bildsteinschnitzereien. Geschenk von Herrn Dr. med. *E. Vallentin* in Bern.

Japan: 1 Modell eines Feldzeichens, für das Knabenfest. Geschenk von Herrn *E. Rigozzi* in St. Gallen.
1 zusammenlegbarer Helm; 1 eiserne Handglocke (Mokugyo); 1 Knabenrüstung (sog. Prinzenrüstung). Ankauf von Herrn *E. Rigozzi* in St. Gallen.
2 Feldzeichen. Ankauf von Hern Prof. *P. Mercanton* in Zürich.
1 Farbenholzschnitt; Japanisches öffentliches Bad. Geschenk von Herrn *R. Zeller* in Bern.
1 Malerei auf Seide: Jagd mit Falken. Ankauf von Frau *Dreyfuss-Reymond* in La Chaux-de-fonds.

Afrika

Alt-Ägypten; 1 Sandale: 19 Halsbandperlen aus Lapislazuli; 1 Handspiegel aus Bronze; 12 Leichentuchfragmente. Geschenk von Herrn *Henri Wild*, z. Z. in Bern.

Modernes Ägypten: 1 Kopftuch (Kuffige) aus Kairo. Geschenk von Herrn *R. Zeller*, Bern.

Amerika.

Mexiko: 2 Elfenbeinfigürchen für eine Krippe; 9 silberne Figürchen eines Kreuzweges. Ankauf von Frau Notar *Michel* in Interlaken.

Australien und Ozeanien.

Melanesien: 1 präparierter Kopf aus Neu-Irland; 1 Speiseschüssel (Salomons-Inseln); 1 Schild (Französische Inseln); 1 Steinkeule (Neu-Pommern); 3 Speere (Admiralitäts-Inseln); 7 Pfeile und Pfeilspitzen (Neu-Guinea); 1 Bogen, ebendaher; 1 Gürtel mit Diwarra verziert, ebendaher; 1 Sanduhrtrommel, ebendaher; 3 Armbänder und 1 Kopfaufsatz, ebendaher; 1 Speiseschüssel (Tami-Insel); 1 Steinbeil; 2 Steinbeilklingen und 1 Ruder (Neu-Guinea). Geschenk von Herrn Dr. med. *E. Vallentin* in Bern.

Europa.

Türkei: 1 Bogen; 1 Köcher mit sechs Pfeilen. Geschenk von Herrn Prof. *Zeller* in Bern.

Handbibliothek.

Geschenke.

Von Herrn *Herbert Alboth* in Bern: E. Manker: Die lappische Zaubertrommel. Stockholm 1938. H. Alboth; Le Ski et la Pratique du Ski au Pays Lapon. (Souvenirs de voyage de H. Alboth, Berne, in La Revue du Ski, No. 2 et 4, 1939.)

Vom *Museum für Völkerkunde* in Basel: Dr. F. Speiser, Einführung in das Museum für Völkerkunde in Basel.

Von Herrn Dr. *A. Bühler* in Basel: 1. A. Bühler, Over de verzorging van het Sicheern en Kosmetiek by de bevolking van Niederlendsch Indie. 2. Derselbe, Kosmetisch gereedschap mit Timor en Rote. 1939.

Von Herrn Prof. Dr. *M. Gusinde* in Mödling bei Wien; M. Gusinde, Der Peyote-Kult. Entstehung und Verbreitung. Sonderauflage aus: Festschrift zum 50jährigen Bestandesjubiläum des Missionshauses St. Gabriel, Wien-Mödling.

Vom *Museum für Völkerkunde* in Hamburg: Tischner, H., Eine Ethnographische Sammlung aus dem östlichen Zentralneuguinea. 1939.

Von Herrn Dr. *E. Haffter* in Bern: 267 Photos und 170 Ansichtskarten; erstere aus Guatemala, aufgenommen durch Herrn G. Hurter in Guatemala.

Von Herrn Dr. *Bruno Kaiser* in Bern: Pope, Survey of Persian, Art. Vol. II, III, VI.

Von Herrn Dr. *K. G. Lindblom* in Stockholm: 1. K. G. Lindblom, African Herpoon arrows. 2. Derselbe: Der Lasso in Afrika. 3. Derselbe: Wire-Drawing, especially in Africa. 4. Derselbe: Einige Benin-Bronzen im staatlichen Ethnographischen Museum in Stockholm.

Vom *Museum für Völkerkunde* in Lübeck: H. Schröder, Zur Geschichte der Lübeckischen Museen 1800—1934.

Vom *Württembergischen Verein für Handelsgeographie* in Stuttgart: Jubiläumsschrift. 1939.

Von Herrn *B. Vuilleumier* in Lausanne: B. Vuilleumier, Symbolism of Chinese Imperial Ritual Robes. 1939.

Von Herrn Konservator *Rütimeyer, L.:* Über Totenmasken aus Celebes und die Gebräuche bei zweistufiger Bestattung. 1900.

Lowic, A. R.: Ethnographical Notes on the Washo.

Steimen, Th.: Ekia Lilanga und die Menschenfresser.

Stoll, O.: Suggestion und Hypnotismus in der Völkerpsychologie. 2. Auflage. 1904.

Dankelmann, H. v.: Inhaltsverzeichnis zu den Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten. I—X. 1898.

Baumann, R. G.: Der Tropenspiegel. 2 Bände. 1925.

Erkes, E.: Kleine Völker- und Länderkunde von China.

Lehmann, W.: Aus den Pyramidenstätten in Alt Mexico. 1923.

Basel: Erläuterungen zur Basler Missionsausstellung.

Witschi, H.: Bedrohtes Volk. Stuttgart 1938.

Tauschverkehr.

Im Tauschverkehr gegen unser Jahrbuch erhielten wir im Berichtsjahr die Jahresberichte und periodischen Publikationen der folgenden Institute und Museen für Völkerkunde: Basel (Museum für Völkerkunde und Mitteilungen der Geographisch-ethnographischen Gesesellschaft, Band V), Burgdorf, Dresden (Bericht über die Jahre 1929—37), Esthland (Annales literarum societatis Esthoniae. 1937), Ecuador (Annales del Museo Nacional de Historia y Museo Unico. Quito. 1939), Tucuman (Suscancia. Revista de cultura superior. 1139). Schweizerische Gesellschaft der Freunde ostasiatischer Kultur (Mitteilungen Nr. 1. 1939), Seattle: University of Washingtons Publications, Uruguay: Boletin de la sociedad Amigos de las ciencias, «Kraglievich Fontana», Tome I, Solothurn, Stockholm, New York (Museum of Natural History), Olten, Rotterdam (Smithonian Institution and Bureau of American Ethnology), Zürich (Geographisch-Ethnographische Gesellschaft).